

# Ändern statt jammern!



**Jürgen Isbaner**

Vorstandsmitglied der  
Oemus Media AG und  
Chefredakteur der ZWP  
Zahnarzt Wirtschaft Praxis

Knapp ein dreiviertel Jahr ist die große Koalition nun im Amt und die tatsächlichen Reformen lassen mehr denn je auf sich warten. Wie in der Vergangenheit auch, wird der Mangel verwaltet und Lobbyisten unterschiedlichster Couleur fechten ihre Verteilungskämpfe aus. Der Umbau unserer Wirtschaft, des Steuersystems und der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen rückt in weite Ferne und wir spüren zunehmend, dass uns die Innovationskräfte langsam aber sicher abhanden kommen. Neuerdings spielen im Zuge der Globalisierung ganz andere Regionen die erste Geige, was man immer dann besonders merkt, wenn internationale Konzerne ihre deutschen Standorte schließen, weil in anderen Teilen der Erde die Rahmenbedingungen wirtschaftlich gesehen einfach besser sind und, das ist noch wesentlich wichtiger, Produkte und Dienstleistungen oft in gleicher Qualität in der Regel günstiger angeboten werden können. Schon lange nicht mehr gilt die Formel: Ausland = billig und schlecht und Deutschland = teuer aber gut.

Die Anderen lernen schneller als uns lieb sein wird, denn nicht zuletzt werden sie nicht nur vom Exportweltmeister Deutschland mit Produkten und Know-how versorgt, sondern greifen weltweit auf die Ressourcen zurück.

Zu allem Überflus sind selbst die deutschen Tugenden wie Fleiß, Pünktlichkeit und Ordentlichkeit kein Alleinstellungsmerkmal mehr, denn anderswo wird ebenfalls auf höchstem technologischen Niveau gearbeitet, jedoch oft zielstrebig und intensiver.

Was hat dies alles nun mit unserer Dentalbranche zu tun? Sehr viel, wie ich meine. Denn das, was sich im großen Maßstab vollzieht, spiegelt sich auch in unserer Branche im Kleinen wider.

*„Statt innovativ zu sein, Ideen zu entwickeln, die dringend notwendige Umstrukturierung des Gesundheitswesens voranzutreiben, wird ein Großteil der Kräfte auf die Verteidigung alter Besitzstände verwandt.“*

Ist es nicht klüger, sich durch moderne, patientenorientierte und marktgerechte Konzepte den Platz im Wechselspiel der wirtschaftlichen Kräfte zu erkämpfen? Es kann doch nicht sein, dass wir permanent die ohnehin zu kurze Decke hin und her ziehen, um am Ende trotzdem nur die nackten Füße zu sehen.

Es wird definitiv nicht mehr Geld da sein und es stehen Strukturen auf dem Prüfstand, die sich in Zeiten von Vollbeschäftigung und einer gesunden demographischen Entwicklung herausgebildet haben und allen am Gesundheitsmarkt Beteiligten, einschließlich den Krankenkassen, ein gutes Auskommen gesichert haben. Dies wird künftig so nicht mehr zu realisieren sein. Ob man das wahrhaben will oder nicht, ob Labore, Krankenkassen, Zahnärzte, Dentalindustrie- und Handel, Körperschaften des öffentlichen Rechts oder auch Verlage.

Nur wer punktgenau, effizient, innovativ, wirtschaftlich und vor allem kundenorientiert seine Produkte und Dienstleistungen am Markt präsentiert, wird seinen Platz haben in einem modernen und obendrein leistungsfähigerem Gesundheitswesen. Den Patienten wird es freuen, denn nur in einem wirtschaftlich arbeitenden Gesundheitswesen bekommt er eine adäquate Leistung für sein Geld und erhält die medizinische Grundversorgung, die man in einem der reichsten Länder der Erde erwarten kann.